

Erstes Kapitel.

Bei den Hunnen.

Auf einer weiten Ebene des heutigen Ungarlandes sprengte eine dunkle Reiterwolke daher. Die Leiber der kleinen aber schnellen Pferde schienen fast den Erdboden zu berühren, der von dem Aufstampfen der flüchtigen Hufe dumpf erdröhnte. Eine mehr und mehr sich vergrößernde Staubwolke hüllte die Reiter ein, bis dieselben, auf den Grasboden einer Steppe gelangend, urplötzlich aus jener hervorbrachen. Ein einzelner, den übrigen eine Strecke voraus, hielt hier im Nu mit bewundernswerter Geschicklichkeit sein Roß an, wandte dasselbe und rief dann mit einer klaren, durchdringenden Stimme dem anstürmenden Haufen zu, der nun gleichfalls still und gerade wie eine Mauer stand. Die Reiterwolke war einem Orkan ähnlich, der sein Toben auf einige Sekunden plötzlich einstellt, dann aber desto gewaltsamer weiter rast. Was vorher die Schnelligkeit der Bewegung und der Staub ver hindert hatten, gestattete jetzt der Stillstand: eine genauere Betrachtung des berittenen Kriegerhaufens. Denn daß die Reiter Krieger waren, ersah man sogleich an den langen Speißen, den krummen Säbeln, den blanken Messern im Gürtel und den an der Linken befestigten kleinen Schilden. Außerdem hingen noch Bogen und Köcher mit knochen gespißten Pfeilen auf dem Rücken. Mit diesen Waffen war jeder einzelne versehen. Die Kleidung der Krieger bestand in einem Wamse und einer kurzen Hose aus braunem, grob gewebtem Wollenstoff und einem Tierfell, das als Mantel oder Ueberwurf diente. Roh gearbeitete Halbstiefel, an deren Absätzen spitze Hölzer statt stählerner Sporen befestigt waren, deckten die fast nackten Beine bis an das Schienbein hinauf.